

## Medienmitteilung

Weiterbildungstagung vom 8. November 2011 in Olten:

### Tabuthemen im Umgang mit Menschen mit Demenz

Yverdon-les-Bains, 8. November 2011 – **Sexualität, Misshandlung oder Verunsicherung bei der Körperpflege: Im Zusammenhang mit Demenzkrankheiten sind Tabus zahlreich und begegnen Pflegenden oder Angehörigen von Menschen mit Demenz täglich. Die Weiterbildungstagung der Schweizerischen Alzheimervereinigung sprach in Olten diese Tabus an und gab den über 200 TeilnehmerInnen wichtige Anstösse im Umgang damit.**

Tabu ist jedes Thema, welches besser nicht angesprochen wird, wenn man die Anstandsregeln nicht verletzen will. Es ist schwierig, Tabus anzugehen, schwierig darüber zu sprechen und schwierig, sie zu bekämpfen. Denn wo geschwiegen wird, da ist wenig Wissen im Umgang mit heiklen Themen vorhanden.

Die Weiterbildungstagung der Schweizerischen Alzheimervereinigung in Olten stiess deshalb auf enormes Interesse und war mit über 200 TeilnehmerInnen restlos ausgebucht. Die Referenten Prof. Gabriela Stoppe (Universitäre Psychiatrische Kliniken Basel) und Michael Schmieder (Leiter des Kompetenzzentrums für Demenz Sonnwied) vermittelten vertieftes Wissen zu den Themen Demenz, Misshandlung, Sexualität und Scham. Doch der Schwerpunkt der Tagung lag auf dem Austausch, bei dem Situationen angesprochen wurden, die typischerweise Tabus beherbergen. Die Gründe und Konsequenzen wurden analysiert und Lösungen gesucht, mit denen Tabus vermieden oder besser beherrscht werden können.

#### Beilage:

- Flyer der Weiterbildungstagung

#### Weitere Informationen:

Birgitta Martensson, Geschäftsleiterin, Schweizerische Alzheimervereinigung;  
Mobile: 079 679 21 19

Markus Meury, Redaktor, Schweizerische Alzheimervereinigung;  
Mobile: 078 722 55 86  
Büro: 024 426 16 93

#### Die Schweizerische Alzheimervereinigung

Die Schweizerische Alzheimervereinigung mit Sitz in Yverdon-les-Bains ist ein gemeinnütziger Verein mit über 8'500 Mitgliedern und rund 130'000 Gönnern. Im Zentrum ihrer Tätigkeit steht die Lebensqualität der Menschen mit Demenz und ihrer Betreuenden.